

Neue Mitarbeiterin im Sozialdienst

Verstärkung bekam der soziale Krankenhausdienst: Seit 1. November ergänzt die Sozialpädagogin Silke Haarmann das Drei-Frauen-Team des Marienhospitals. Sie trat damit die Nachfolge von Christiane Fuchs an, die im Oktober in Mutterschutz ging.

Die Arbeit in einer Klinik und die sozialrechtlichen Belange der Patienten sind für Silke Haarmann kein Neuland. Nach dem Studium in ihrer Heimatstadt Münster absolvierte die Sozialpädagogin ihr Anerkennungsjahr beim Stuttgarter Gesundheitsamt in der Beratungsstelle für Tumorkranke und Dialyse-Patienten. In dieser Zeit besuchte sie für die Erstberatung viele Patienten im Krankenhaus. „Während meines Anerkennungsjahres habe ich gemerkt, daß mir die Arbeit im Ge-

sundheitsbereich liegt“, begründet Silke Haarmann ihre berufliche Entscheidung. Gabriele Riester, Schwester Adelina Merkt und Silke Haarmann haben sich die sozialdienstliche Betreuung der Marienhospitalpatienten nach Abteilungen aufgeteilt. Silke Haarmann ist für die Allgemeinchirurgie und Unfallchirurgie mit insgesamt elf Stationen zuständig. „Wir kümmern uns um alle sozialrechtlichen und beruflichen Probleme der Patienten, die im Zusammenhang mit ihrer Krankheit stehen. Dazu gehören beispielsweise Kuranträge für Tumorkranke, Beratung über häusliche Versorgungsmöglichkeiten und gegebenenfalls die Vermittlung von Kurz- oder Langzeitpflegeplätzen“, erklärt Silke Haarmann.



is Sozialpädagogin Silke Haarmann

OP-Kurse in Puna und Petersburg

Weit über die Landesgrenzen hinaus reicht das Renommee der Plastischen Chirurgie des Marienhospitals. Nicht nur kommen Patienten aus den europäischen Nachbarländern eigens in die Stuttgarter Klinik – Chefarzt Dr. Wolfgang Gubisch schlug auch schon den umgekehrten Weg ein und reiste zu Patienten nach Indien und in die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten.

Im Dienstzimmer des Privatdozenten hängt eine Auszeichnung der „All India Rhinology Society“, die dem Stuttgarter Chefarzt im Januar '94 in Allahabad für seine Verdienste in der Nasenchirurgie eine Goldmedaille überreichte – die „Udhi Devi Sood Memorial Gold Medal“. Siebenmal war Dr. Wolfgang Gubisch im Laufe der letzten zehn Jahre für mehrere Tage in Indien, um dort in verschiedenen Städten Operationskurse zu geben. Bombay, Puna und Delhi waren nur einige der Stationen.

„Die Probleme, die die Ärzte dort bei der Versorgung ihrer Patienten haben, lassen die eigenen Ansprüche bescheidener werden“, resümiert der Plastische Chirurg seine Erlebnisse. Interessant fand er die Beobachtung, daß

dort die Patienten auf die Operationen ganz anders reagieren, als er es von hier kennt. „Die Gesichter schwellen weniger an, und die Leute verkraften die Eingriffe besser.“

Jüngstes Reiseziel des Nasenchirurgen war Petersburg. Auf Einladung des russischen Gesundheitsministeriums berichteten Wolfgang Gubisch und zwei Kollegen aus Frankfurt und Düsseldorf auf einem Fachkongreß über den Stand der Plastischen Chirurgie in der Bundesrepublik. „In der ehemaligen Sowjetunion hat sich diese Fachrichtung überhaupt noch nicht etabliert. Für die Teilnehmer, die teilweise sogar aus Gebieten nahe der chinesischen Grenze angereist kamen, war die Thematik völliges Neuland“, so der Stuttgarter Mediziner.

Auf der Galerie des über hundert Jahre alten Operationssaales in Petersburg waren kaum noch Stehplätze frei, als die drei Spezialisten für Brustaufbau, Facelifting und Nasenchirurgie zum Skalpell griffen. „Es war schon kurios“, erinnert sich Wolfgang Gubisch, „ich habe eine Nase korrigiert, und links neben mir stand ein zweiter OP-Tisch, an dem eine Brustoperation

gezeigt wurde.“ Seine bisherigen Reisen nach Indien und Petersburg werden nicht die letzten bleiben. Insbesondere an die Operationskurse in Indien, bei denen die funktionellen Aspekte der Nasenchirurgie gleichermaßen von Interesse sind wie die ästhetischen, möchte Dr. Gubisch anknüpfen.

is



Dr. Gubisch und Teilnehmer des OP-Kurses in Puna